

# Beiträge

## Sichern und inventarisieren: Kulturgüterschutz im Kloster Mariastein

ANGELA KUMMER

Der Kulturgüterschutz hat die Aufgabe, die identitätsstiftenden kulturellen Objekte zu sichern und sie bei bewaffneten Konflikten, Katastrophen und Notlagen zu retten. Am Beispiel eines Einsatzes im Kloster Mariastein werden seine vielfältigen Aufgaben erklärt. Klösterliches Kulturgut wie Gemälde und Paramente ist ebenso schützenswert wie die Klosterarchitektur. Als das Bild «Madonna mit Jesuskind» aus dem 16. Jahrhundert eines Tages im Kloster auf dem Boden lag, weil die Aufhängung gerissen war, wurde deutlich: Es muss gehandelt werden.

### *Die Fachstelle Kulturgüterschutz – eine Verbundaufgabe*

Der kantonale Kulturgüterschutz (KGS) hat zwei Hauptaufgaben: Einerseits ist er für die Sicherung und das Schadenfallmanagement von Kulturgütern sowie für die Ausbildung und Betreuung des Kulturgüterschutzpersonals zuständig. Andererseits hat er den Auftrag, die Kulturgüter vor Zerstörung, Diebstahl und Plünderung zu schützen und sie für die nachfolgenden Generationen zu erhalten.

Für den Vollzug der Bundesgesetzgebung über den Schutz von Kulturgütern auf kantonaler Stufe ist die Fachstelle für Kulturgüterschutz verantwortlich. Jeder Kanton hat eine zuständige Person festzulegen. In manchen Kantonen ist die Fachstelle dem Amt für Militär und Bevölkerungsschutz zugewiesen, in anderen – wie dem Kanton Solothurn – dem Amt für Denkmalpflege und Archäologie. Die kantonale Fachstelle führt das Verzeichnis der zu schützenden Kulturgüter von nationaler, regionaler und lokaler Bedeutung und berät Gemeinden, Institutionen und Privatpersonen über die zu treffenden KGS-Massnahmen. Um diese Funktionen wahrnehmen zu können, ist die Fachstelle Kulturgüterschutz auf die Zusammenarbeit mit verschiedenen Stellen angewiesen. Kulturgüterschutz ist also eine Verbundaufgabe zwischen dem Bevölkerungs- und Zivilschutz, der wissenschaftlichen Ebene der Denkmalpflege und Archäologie, den Gedächtnisinstitutionen sowie den Einsatzkräften der Polizei, Feuerwehr und Katastrophenvorsorge.

### *Fachpersonen gesucht*

Um die vielfältigen Arbeiten im Bereich Sicherstellungsdokumentationen und Einsatzplanungen vollziehen zu können, aber auch um im Ernstfall genügend Personal zur Verfügung zu haben, ist die kantonale Fachstelle für die Ausbildung der Kulturgüterschutz-Spezialisten zuständig. Die Zivilschutzleistenden können sich nach ihrer Grundausbildung für den Zusatzkurs «KGS» anmelden. Gesucht wer-

Abb. 1  
Wiederholungskurs des Kulturgüterschutzes im Kloster Mariastein. Pater Armin führt die Dienstleistenden durch die Klosterkirche.



Abb. 2  
Einblick ins «Museum im Glutzbau» im Kloster Mariastein.

Abb. 3  
Eine Aufgabe umfasst das elektronische Inventarisieren der Sammlungsbestände.

Abb. 4  
Das Sammlungsgut im Dachstock wird gesäubert und staubsicher verpackt.



den vor allem Personen mit dem nötigen Hintergrundwissen in den Fachgebieten Geschichte, Kunstgeschichte, Fotografie, Informatik und Planzeichnung. Besonders wertvoll sind Personen, die in einer Gedächtnisinstitution wie Museum, Archiv oder Bibliothek arbeiten und so dem Kulturgüterschutz ihr Expertenwissen zur Verfügung stellen. Während Männer im Rahmen ihrer Dienstpflicht Zivilschutz leisten, können sich Frauen auf freiwilliger Basis engagieren. Der Zusatzkurs dauert eine Woche und vermittelt neben theoretischem Wissen auch praktische Inhalte. Themen sind beispielsweise die verschiedenen Katastrophenszenarien, Einsatz im Schadensfall (Prozessstrasse), Einrichten eines Notdepots, Erstellen von Gebäudekurzdokumentationen, Inventarisieren und Fotografieren, Schutzmassnahmen gemäss spezifischem Schadensfall und die Beurteilung eines Kulturgüterschutzraums, um nur einige Inhalte zu nennen.

#### Praktische Weiterbildungskurse

Um das Gelernte umzusetzen, finden in den verschiedenen regionalen Zivilschutzorganisationen (RZSO) jährlich drei- bis fünftägige Wiederholungskurse sowie ein eintägiger Weiterbildungskurs statt. An einem konkreten Beispiel wird nun aufgezeigt, welche Arbeiten der KGS ausführen kann. Im Herbst 2020, genauer vom 19. bis 21. Oktober 2020, konnte ein dreitägiger Wiederholungskurs (WK) in der RZSO Leimental unter der Organisation von Zivilschutzkommandant Dominik Ebner sowie Felix Seiler (Chef Anlagen, Material und Transport) durchgeführt werden. Die RZSO Leimental ist eine kantonsübergreifende Zivilschutzorganisation, welche sieben Baselländer und fünf Solothurner Gemeinden umfasst. Guido Schenker, bis Sommer 2020 Leiter des Kulturgüterschutzes im Kanton Solothurn, konnte schon 2019 im Kloster Mariastein zur Vorbereitung für den Umbau der Klosterbibliothek einen WK organisie-



Abb. 5  
Der südliche Teil des «Museums im Glutzbau».

Abb. 6  
Der Paramentenschrank in der Sakristei.

Abb. 7  
KGS-Spezialisten decken Objekte im Dachstock des Glutzbaus gegen Verschmutzungen ab.

ren. Nun baten die Klosterverantwortlichen nochmals um Hilfe des Kulturgüterschutzes, um den Anfang zu machen zur Aufbereitung der anderen Sammlungen des umfangreichen Klosterguts. Am 19. Oktober fanden sich zehn Männer gut gelaunt und motiviert im Kloster ein. Pia Zeugin, Leiterin Kommunikation & Kultur des Klosters Mariastein, und Angela Kummer, Leiterin Fachstelle Kulturgüterschutz, führten die Gruppen in die verschiedenen Sammlungsbereiche des Klosters ein.

#### Vielfältige Sammlungen

Das Kloster Mariastein besitzt eine Sammlung von rund 5000 Kunstwerken und Kulturgütern. Diese wurden während Jahrhunderten gesammelt und zur passenden Ausgestaltung der Klosterräumlichkeiten oder zum liturgischen Gebrauch eingesetzt. Vorhanden sind zahlreiche Teilsammlungen: Neben der religiösen und volkskundlichen Sammlung sowie

den liturgischen Textilien gibt es die Objekte des «Klostermuseums im Glutzbau», Skulpturen, Ikonen, Votivtafeln, die grafischen Sammlungen, Glascheiben, die Gemäldesammlung, Fotografien, Briefmarken, Medaillen und Münzen. Nicht unbedeutend sind selbstverständlich auch die Musikinstrumente, Musikrollen, Tonträger und die grosse Krippensammlung. Zum Kulturgut gehören auch die bereits inventarisierte Sammlung von Musikhandschriften sowie die Bestände der Bibliothek. Auch das von Pater Lukas geführte Archiv mit verschiedensten historischen Dokumenten ist Teil des klösterlichen Kulturguts.

#### Wer sorgt für den Erhalt?

Zur Einführung wurde dem Kulturgüterschutz auch aufgezeigt, wer für den Erhalt des mobilen Kulturguts zuständig ist: Der 2020 verstorbene Pater Bonifaz hielt jahrelang unermüdlich fest, welche Gegen-





Angela Kummer, KGS Solothurn.

Abb. 8  
Unsachgemässer Umgang mit Kulturgut: Klosterbesuchende schreiben immer wieder Sprüche auf gewisse Statuen.

Abb. 9  
Ein Materialwagen für den KGS-Einsatz muss gut ausgerüstet sein.

stände der Baugeschichte und welche Kunstwerke sich im Kloster befinden. Er inventarisierte diese mit dem Computer auf einfache Art und Weise: mit Foto, Gattung (Typologie), Inhalt, Material und – falls möglich – mit Herstellungsjahr und Beschreibung. Wichtig sind die Informationen über deren Herkunft, die er festhielt, und die ohne seine grosse Arbeit verloren wären. Das Inventar ist aber nur in Papierform vorhanden. Zudem wurden die Objekte weder beschriftet, noch ist der Standort derselben klar vermerkt. Pater Armin hat seitens der Bruderschaft unterdessen einen Teil der Verantwortung für die Sammlungen übernommen. Unterstützt wird er von Pia Zeugin, Leiterin der Abteilung Kommunikation und Kultur im Kloster. Aufgrund zahlreicher weiterer Aufgaben der Klostersgemeinschaft kann das Projekt Kulturgüterschutz aus personellen und finanziellen Gründen nicht wie ursprünglich vorgesehen verfolgt werden. In den nächsten Jahren gilt es, Teilsammlung für Teilsammlung in elektronischer Form zu inventarisieren, zu fotografieren, aber auch richtig einzulagern, um sie vor Gefahren wie Licht, Feuer, Wasser und vor Schäden durch Besuchende zu schützen. Auch ist es wichtig, das Wissen über die Objekte auf zeitgemässe Art in einer digitalen Datenbank festzuhalten.



Angela Kummer, KGS Solothurn.

#### Handlungsbedarf bei Inventar und Lagerung

Nach der Einführung in die Sammlungen und die Sammlungsstrategie Mariasteins repetierte Stefanie Wagner, Leiterin Kulturgüterschutz Baselland, mit der Gruppe den Gebrauch der Kulturgüter-Datenbank. Der KGS Baselland arbeitet nämlich seit einigen Jahren mit derselben Kulturgüter-Datenbank wie das Museumsnetzwerk Baselland KIM. Dahinter stecken zwei Ziele: zum einen sollen die verschiedenen Kulturgüter für die Öffentlichkeit besser zugänglich gemacht werden. Zum anderen verfolgt der KGS Baselland das Ziel, seine Arbeiten möglichst effizient und effektiv für die jeweilige Gedächtnisinstitution, aber auch für die eigenen KGS-spezifischen Bedürfnisse, zu erledigen. So besticht diese Kulturgüter-Datenbank für die Objekterfassung über einige «Extrafelder», die es erlauben, in einer Maske die KGS-Schutzmassnahmen und Prioritäten zu notieren.

Nach der Schulung machten sich die drei Gruppen an die Arbeit mit dem Einrichten der Arbeitsplätze. An jedem der drei WK-Tage erfolgte eine Rochade der Gruppen, sodass alle Zivilschützer die verschiedenen Aufgaben üben konnten.

#### Sichern und reinigen

Pater Armin und Hausmeister Guido Marquis begleiteten die erste Gruppe, die alle zugänglichen Kunstwerke im Kloster auf ihren Standort sowie auf ihren Zustand bezüglich der Hängevorrichtung kontrollierte. Teilweise mussten Schrauben, Schnüre oder Drahtgeflechte ausgewechselt werden. Einige Werke brauchten sogar komplett neue Aufhängungen. Das eine oder andere Bild verschwand im Schutzraum, wo es unter besseren Bedingungen gelagert werden kann. Jedes Bild und jede Skulptur wurden sorgfältig gereinigt, denn Staub schadet den Werken.

#### Schützen und einlagern

Im Kloster hat Pater Bonifaz zwei kleine «Museen» im Dachstock eingerichtet. Das eine ist die sogenannte «Sammlung im Dachraum des Glutzbaus», in einem zweiten Estrich sind vor allem Kreuze und Gemälde aufgehängt. Alle diese Objekte sind Staub und Schmutz ausgesetzt – auch die schwankenden Temperaturen sind eine Gefahr. Die zweite KGS-Gruppe kontrollierte alle Gegenstände, reinigte und verpackte sie in ein geeignetes Vlies oder deckte sie ab. Zu einem späteren Zeitpunkt muss bestimmt werden, wie eine optimale Lagerung aussieht und an welchem Ort die Aufbewahrung langfristig erfolgen kann. Die Altäre und Teile von ehemaligen Einbauten in der Basilika und im Kloster bleiben wahrscheinlich rein aufgrund ihrer Grösse im Dachstock.

#### Inventarisieren in der KGS-Datenbank

Die dritte Gruppe übertrug die Folien von Pater Bonifaz in die Kulturgüter-Datenbank, mit welcher der KGS Baselland jeweils arbeitet und damit die Museen und Archive unterstützt. Darin können auch gleich spezielle Schutzmassnahmen festgehalten

werden. Jedes Objekt erhielt nun eine Inventarnummer zur besseren Identifikation. In den drei WK-Tagen konnten rund 520 Objekte aufgenommen werden. So können für eine Ausstellung mittels Suchfunktion zum Beispiel alle Gemälde mit dem heiligen Joseph oder alle Kelche, zeitlich geordnet, herausgesucht werden. Die Datenbank ermöglicht eine Übersicht über das Kulturgut. Sie lässt sich auch mit Datenbanken anderer Klöster und Archive abgleichen.

#### Sensibilisierung zum Abschluss

Pater Armin führte die Zivilschützer zum Abschluss des dreitägigen Kurses durch die zugänglichen Orte des Klosters: Klosterplatz, Klosterkirche mit Kapellen und Sakristei, Lapidarium, Glutzbau, Konventstock sowie Reichenstein- und Gnadenkapelle. Die Klosterverantwortlichen waren begeistert vom Einsatz der Männer für das Kloster, arbeiteten diese doch diszipliniert und sorgfältig und liessen sich auf das Thema Kloster-Kulturgut ein. Sie lernten Objekte schützen, inventarisieren, reinigen, ordnen und einordnen. Auch nicht fehlen durfte im dreitägigen Kurs die Kontrolle des Materialanhängers auf seine Vollständigkeit, damit im Ernstfall die Kulturgüter auf geeignete Art geschützt oder wenn nötig evakuiert werden können.

#### Die Arbeit ist noch nicht fertig...

Als Nächstes steht das Nachprüfen der jeweiligen Standorte der Objekte sowie die Inventarisierung der restlichen Kulturgüter an. Wenn einmal alle Objekte in zeitgemässen Inventaren vorliegen, gilt es aufgrund einer umfassenden Risikoanalyse eine Notfall-Einsatzplanung für die Feuerwehr und für die eigene KGS-Gruppe zu erstellen. Hierzu ist das Kloster Mariastein verständlicherweise ein sehr schwieriges Objekt, da die Anlage über viele verschiedene Gebäude verfügt, welche nicht alle gleich gut erschlossen sind. Diese Einsatzplanung wird in den nächsten Jahren verfeinert und auf die effektiven Notfallscenarien anzupassen sein. Danach sind regelmässige Übungen mit den Bereitschaftsdiensten vorgesehen. Nach dem Umbau der Bibliothek werden die zeitlichen Ressourcen auf die Inventarisierung der Kunstgegenstände im Kulturgüterschutzraum verwendet. Die Standorte der Objekte müssen überprüft werden, und für alle sich nicht mehr im liturgischen Gebrauch befindenden Objekte müssen angemessene Aufbewahrungsorte gefunden werden, sodass das klösterliche Kulturgut langfristig keinen Schaden nimmt.

#### Am Wiederholungskurs beteiligt

Kloster Mariastein: Pia Zeugin (Kunsthistorikerin), Pater Armin, Guido Marquis (Hausmeister)  
Zivilschutzkompanie Leimental: Dominik Ebner (Kommandant) und Felix Seiler (Chef Anlagen, Material und Transport) sowie zehn Dienstleistende  
Kulturgüterschutz Baselland: Stefanie Wagner, Leiterin Fachstelle  
Kulturgüterschutz Solothurn: Angela Kummer, Leiterin Fachstelle



Angela Kummer, KGS Solothurn.



Pia Zeugin, Kloster Mariastein.

Abb. 10  
Gemälde hängen auch im Speisesaal.

Abb. 11  
Die KGS-Gruppe reinigt mit Pater Armin die Bilder und kontrolliert die Hängevorrichtungen.

Abb. 12  
Einblick in den Kulturgüter-Schutzraum des Klosters Mariastein.



Angela Kummer, KGS Solothurn.